

Motion Rolf Zbinden (PdA): ein Platz für James Guillaume (16.2.1844 - 20.11.1916) in Berns Westen

Es ist kein Geheimnis mehr: Die Tage des Le-Corbusier-Platzes sind gezählt! Dies kann nicht zuletzt aus den Stellungnahmen von Fachleuten geschlossen werden, die jüngst im Rahmen einer künstlerischen Umwidmungsaktion dieses Platzes befragt worden sind. Mit Blick auf das 1995 vom Gemeinderat abgeseignete Strassenbenennungskonzept für das neue Quartier Bern-Brünnen bringt der Berner Stadtarchivar Emil Erne das Dilemma mit grosser Klarheit zum Ausdruck „Wäre Le Corbusier damals bereits ähnlich angefochten worden, wie dies heute offenbar der Fall ist, hätte man sich womöglich nach Alternativen umgesehen.“ (Der Bund, 30. April 2011)

Die PdA Bern ist bereit, dem Gemeinderat in dieser verfahrenen Situation zu helfen, bevor ihn die Le-Corbusier-Forschung in noch peinlichere Schwierigkeiten bringt. Dabei bewegt sich die PdA Bern strikt auf dem Boden des Benennungskonzeptes von 1995, das unter dem Motto stand: „Das Tor zum Westen“: „So wurden die 13 Strassen und 2 Plätze nach Persönlichkeiten benannt, die dem welschen Kulturkreis entstammen, aber auch in der deutschen Schweiz bekannt sind. Ausserdem mussten alle Westschweizer Kantone durch mindestens einen Namen vertreten sein – für den Kanton Neuenburg fiel die Wahl auf Le Corbusier.“ (Der Bund, 30. April 2011)

Eine Le Corbusier-Forschung gab es schon damals. Valable Alternativen auch. Die PdA Bern fordert den Gemeinderat auf, in Übereinstimmung mit dem Konzept von 1995 den Kanton Neuenburg in Berns Westen mit der Umwidmung des Le-Corbusier-Patzes auf den Namen des libertären Gewerkschafters, Pädagogen und Schriftstellers James Guillaume zu ehren. Ein besserer Ort dafür lässt sich auch kaum vorstellen.

James Guillaume wurde 1844 als Sohn eines Schweizer Uhrenhändlers in London geboren. 1848 kehrte seine Familie in die Schweiz zurück, nachdem sich die Neuenburger Bevölkerung gegen die preussische Monarchie erhoben und sich eine republikanische Verfassung gegeben hatte.

Nach dem Gymnasium studierte James Guillaume von 1862 bis 1864 an der Universität Zürich Philosophie und Literatur. Während seiner Studienzeit übersetzte er Gottfried Kellers Novellensammlung „Die Leute von Seldwyla“ ins Französische. Nach seinem Studium wurde er 1864 Lehrer für Geschichte und Literatur an der Gewerbeschule in Le Locle. Um die Arbeiterbevölkerung zu bilden, organisierte er Abendvorlesungen für Lehrlinge.

Der Aufruf der 1864 in London gegründeten Ersten Internationale zum Zusammenschluss aller Arbeiter führte im Jura und in der Westschweiz zur Bildung von Sektionen. Guillaume gründete in Le Locle zusammen mit dem alten Republikaner Constant Meuron 1866 eine Sektion. In den Jahren 1868 bis 1870 war Guillaume Herausgeber von „Le Progrès“, der ersten anarchistischen Zeitung der Schweiz. Sein vierbändiges Buch L'Internationale: Documents et Souvenirs“ ist die wichtigste Informationsquelle über die Erste Internationale aus anarchistischer Sicht.

Guillaume war schon 1869 wegen seiner politischen Tätigkeit als Lehrer entlassen worden. Er übersiedelte nach Neuenburg, wo er die Familiendruckerei übernahm. 1878 wurde der politische Druck so gross, dass Guillaume nach Paris auswandern musste, wo ihm die Mitarbeit an einem pädagogischen Wörterbuch angeboten wurde. Er befasste sich mit dem Erziehungswesen der französischen Revolution und wurde später Redaktionssekretär des geographischen Lexikons von Hachette. Eine politische Tätigkeit war im Klima der Nach-Kommune-Zeit nicht möglich.

Er wurde erst 1905 wieder politisch aktiv, als er bei der aufkommenden anarcho-syndikalistische Bewegung eine Weiterführung seiner libertärsozialistischen Ideen der Ersten Internationale bemerkte. James Guillaume starb 1916 in Paris.

Bern, 12. Mai 2011

Motion Rolf Zbinden (PdA), Luzius Theiler, Regula Fischer, Cristina Anliker-Mansour, Lea Bill, Judith Gasser, Hasim Sancar, Rahel Ruch, Urs Frieden, Tanja Walliser, Lea Kusano, Silvia Schoch-Meyer, Hasim Sönmez, Ruedi Keller, Guglielmo Grossi, Nicola von Greyerz, Gisela Vollmer, Rithy Chheng, Halua Pinto de Magalhães

Antwort des Gemeinderats

Die Motion fordert eine Umbenennung des Le-Corbusier-Platzes. Sie betrifft damit inhaltlich einen Bereich, der in der gemeinderätlichen Zuständigkeit liegt. Es kommt ihr der Charakter einer Richtlinie zu. Sollte die Motion erheblich erklärt werden, ist sie für den Gemeinderat nicht bindend. Er hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grads der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrags, und die Entscheidungsverantwortung bleibt bei ihm.

Le Corbusier war einer der bedeutendsten und einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts. Seine Erkenntnisse haben der Baukunst neue Wege gewiesen. Mehrere seiner Werke sollen als Symbol des neuen urbanen Bauens in das UNESCO-Welterbe aufgenommen werden, wie ein Antrag von 6 Ländern unter Federführung Frankreichs belegt. Die architektonischen und städtebaulichen Verdienste von Le Corbusier sind in diesem Sinne absolut unbestritten.

Daneben werden gewisse Verhaltensweisen und Haltungen von Le Corbusier zu Recht kritisch gewürdigt. So wird beispielsweise aus seinen Projekten immer wieder deutlich, dass er radikale städtebauliche Lösungen suchte und sich im Bestreben, seinen Grossprojekten zum Durchbruch zu verhelfen, von politischem Opportunismus leiten liess. Er diente sich aus diesem Grund auch den Besatzungsmächten an - seine Kontakte zum Vichy-Régime sind bekannt und gut dokumentiert.

In einer Gesamtwürdigung berücksichtigt der Gemeinderat allerdings ebenfalls, dass Le Corbusier nach heutigem Kenntnisstand nie einer zweifelhaften politischen Gruppierung angehörte oder eine entsprechende Funktion anstrebte. Ihn interessierten vereinfacht gesagt nicht das politische System, sondern die Bauaufträge. Die Kontakte zum Vichy-Régime trugen Le Corbusier zudem im Ergebnis nicht mehr ein als die Funktion eines städtebaulichen Beraters - seine städtebaulichen Visionen konnte er damals nicht realisieren.

Die opportunistische Haltung von Le Corbusier und die Nähe zum Vichy-Regime waren bereits zu seinen Lebzeiten bekannt und sind seit Jahren Gegenstand der Forschung. In jüngster Zeit sind keine grundlegend neuen Erkenntnisse aufgetaucht. Der Gemeinderat beurteilt die politische Haltung von Le Corbusier durchaus kritisch. Wie dieser Aspekt seiner Persönlichkeit gegenüber der unbestrittenen architektonischen Leistung zu gewichten ist, muss aber Resultat einer breiten öffentlichen Diskussion sein. Der Gemeinderat hält es nicht für angezeigt, aufgrund des heutigen Wissensstands eine Umbenennung des Platzes auszulösen. Er wird die Debatte aber aufmerksam weiterverfolgen.

Parallel dazu hat der Gemeinderat die zuständigen Dienststellen beauftragt zu prüfen, ob nach Abschluss der Bauarbeiten im Brünnenquartier eine Informationstafel zum Strassenbenennungskonzept platziert werden könnte. In diesem Rahmen könnte auch auf die kritischen Aspekte der Persönlichkeit von Le Corbusier eingegangen werden.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen.

Bern, 14. Dezember 2011

Der Gemeinderat